Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Unter den Sternen.

Wer in der Sonne kämpft, ein Sohn der Erde,
Und feurig geißelt das Gespann der Pferde,
Wer brünstig ringt nach eines Zieles Ferne,
Von Staub umwölkt — wie glaubte der die Sterne?

Doch das Gespann erlahmt, die Pfade dunkeln,
Die ew'gen Lichter fangen an zu funkeln,
Die heiligen Gesetze werden sichtbar,
Das Kampfgeschrei verstummt,
Der Tag ist richtbar.

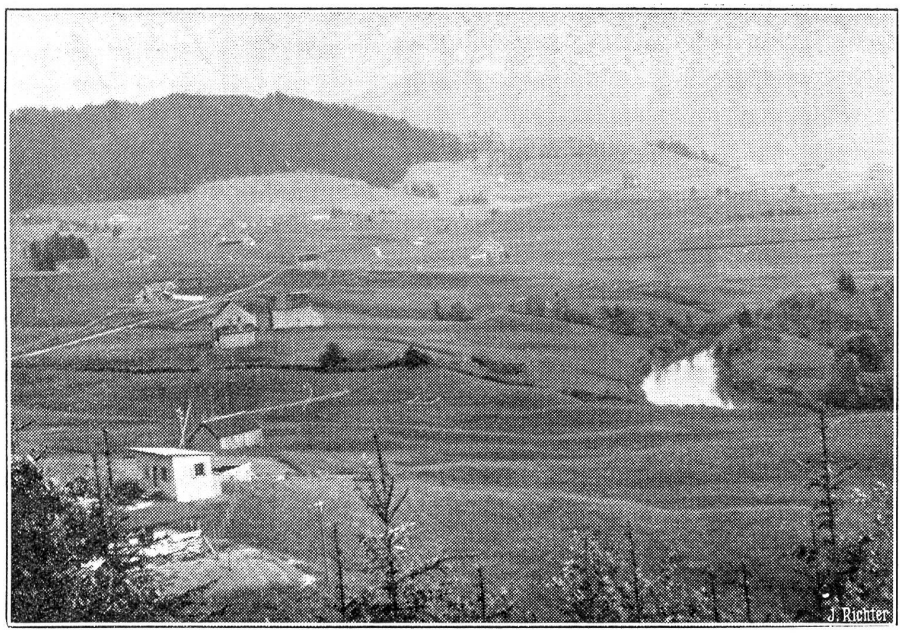
C. F. Meyer.

Schweizerland

Die dritte und letzte Sessionswoche der Bundesversammlung wurde im Nationalrat mit einer Motion Bodenmanns (Komm.) betreffend Wiederaufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der Sowietunion eröffnet. Nach einer Bemerkung Bundesrat Motta's, der den Zeitpunkt hiefür noch nicht als gekommen hält, wurde der ganze Abschnitt „Auswärtiges" genehmigt und die Motion Bodenmann verworfen. Beim Abschnitt „Militärdepartement" rollte Oprecht (Soz.) den Fall Hagenbuch-Wille wieder auf. Bundespräsident Minger trat scharf gegen das Kesseltreiben auf, durch das Oberst Wille von seinem Platze weggeekelt werden soll. Es kam noch zu längeren Debatten, in deren Verlauf Oprecht Hagenbuch als das Werkzeug Oberstdivisionärs Bircher hinstellte, dessen Gegensatz zu Wille ja bekannt sei. Schließlich lehnte Bundespräsident Minger ab, näher auf die ganze Angelegenheit einzutreten, ehe nicht das Gericht seinen Spruch gefällt habe. Nach mehrstündiger Debatte wurde der Bericht des Militärdepartements genehmigt. Das Ereignis der Woche war aber die große Programmrede des neuen Chefs des Volkswirtschaftsdepartements, die bei der Mehrheit des Hauses eine sehr günstige Aufnahme fand. Die Rede Bundesrat Obrecht's war das Bekenntnis eines Praktikers, im großen und ganzen den bisherigen Weg der Krisenbekämpfung weiter zu gehen. Das Unbureaukratische dieser Rede wurde selbst von sozialistischer Seite geschätzt. Begreiflicherweise stand der Wirtschaftsminister auf dem Boden einer liberalen Wirtschaftsauffassung, ja, er plädierte sogar für den freien Handel unter den Völkern, woran wir Heutigen allerdings nur noch mit Mühe glauben können. In der bisherigen Weise sollen die Interessen des Exports und des Inlandgewerbes gegeneinander abgewogen werden. Positiv zu werten ist namentlich die Ankündigung, mit der heutigen Art der Subventionen in der Landwirtschaft Schluß zu machen und dafür das Entschuldungsproblem energisch anzupacken. Bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellte Redner die Arbeitsbeschaffung für die Jugendlichen in den Vordergrund. Arbeitslager sollen bloß als Notbehelf organisiert werden. Mit Umschulung, direkter Einstellung in der Industrie (als Bedingung für die Subventionierung gewisser Aufträge) und schließlich mit der schon in Vorbereitung befindlichen Lösung der Auswanderungsfrage will der neue Wirtschaftsminister der Jugend Lebensraum schaffen. Er schloß unter anhaltendem, starkem Beifall mit einem Appell an Parlament und Volk zu vertrauensvoller Mitarbeit. In der Diskussion behauptete Bratschi (Soz.), alle konstruktiven Gedanken in der Rede des Volkswirtschaftsministers seien aus der Kriseninitiative entnommen, die durch unflätige Demagogie zu Fall gebracht wurde. Grimm (Soz.) würdigte die Rede Obrechts objektiver und entwickelte das sozialistische Programm zur Krisenabwehr: Ausschöpfung aller vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und Schaffung neuer Mittel durch eine gerechtere Lastenverteilung, Reform des Subventionswesens, besonders gegenüber der Landwirtschaft, Besteuerung der unter dem wirtschaftlichen Staatsschutz entstehenden Uebergewinne usw. Millionen liegen auf der Straße, man braucht sie nur aufzuheben. Dazu ist freilich eine ganz neue geistige Einstellung zum Kernproblem nötig, wie die Initiative sie bezweckte: den Menschen und nicht den Profit in den Mittelpunkt der Wirtschaft zu stellen. Das Vertrauen, wonach Herr Obrecht ruft, kann sich nur einstellen, wenn es auch den Vertretern der notleidenden Schichten entgegengebracht wird. Daß die Sozialisten zur positiven Mitarbeit bereit sind, zeigen sie gegenwärtig im Kanton Bern, wo sie für das staatliche Finanzprogramm eintreten. Der Rest des Departementsberichtes gab dann nicht mehr viel zu reden und der Bericht wurde genehmigt. Zum Schlusse begründete Grimm noch seine Interpellation über den „Schutz der schweizerischen Währung" und Bundesrat Meyer stellte fest, daß die technische Lage unserer Währung heute, dank der Zahlungsbereitschaft unserer Nationalbank von ungeminderter Stärke sei. Uebrigens liege bereits ein Entwurf über „Strafbestimmungen gegen wirtschaftlichen Landesverrat" vor, der vom Bundesrat unverzüglich durchberaten werden wird. Damit waren die zum Geschäftsberichts des Volkswirtschaftsdepartements gestellten Anträge behandelt und die Erledigung der noch restierenden Departementsberichte wurde auf die Herbstsession verschoben. Der Ständerat befaßte sich mit den „Differenzen im Strafgesetzbuch und nahm in der Schlußabstimmung die gleichen Vorlagen wie der Nationalrat an. — Hierauf vertagten sich beide Räte auf den 16. September.

Der Bundesrat erteilte dem neuen Berufsgeneralkonsul der Türkei in Genf, Numan Tahir, das Exequatur. — Er wählte die folgenden Abordnungen: Am 3. panamerikanischen Roten Kreuz-Kongreß, der in Rio de Janeiro vom 20. bis 30. Oktober stattfindet, wird Minister Gertsch die Schweiz vertreten. — Am Kongreß für medizinale und aromatische Pflanzen, der vom 30. Juli bis 2. August in Brüssel stattfindet, nimmt als schweizerischer Vertreter teil Dr. Flück, Privatdozent in Zürich, Präsident des Verbandes für Arzneikräuterkunde. — Am 12. Internationalen Apotheker-Kongreß vom 30. Juli bis 5. August in Brüssel wird die Schweiz vertreten sein durch R. Weitzel (Lausanne), Präsident, und Dr. H. Spillmann (Zürich), Sekretär der Pharmazeutischen Gesellschaft. — In London wird vom 23. bis 28. September ein Kongreß zur Feststellung der Karte des alten römischen Kaiserreichs stattfinden. Der Bundesrat hat abgeordnet Prof. Felix Stählin, Professor für alte Geschichte an der Universität Basel. — Am offiziellen Tag des Comptoir Suisse in Lausanne wird Bundesrat Obrecht den Bundesrat vertreten und eine Rede halten. — Als Vertreter des Bundesanwalts wurde für das deutsche Sprachgebiet Staatsanwalt Franz Glättli in Zürich bezeichnet, für das französische Sprachgebiet Louis Goudet, Juge à la Cour de Justice in Genf und für das italienische Sprachgebiet Dr. Brenni Gallacchi, Staatsanwalt für das Sottoceneri in Lugano. — Die Verordnung über die Krisenhilfe für die anerkannten Krankenkassen wurde in dem Sinn abgeändert, daß es möglich wird, durch die Krise besonders heimgesuchte Kassen besser zu unterstützen. Im Jura gibt es Gegenden, wo 90 Prozent der Mitglieder arbeitslos sind. Solchen Kassen soll eine bessere Hilfe zuteil werden. — Die für luftschutzpflichtig erklärten Gemeinden Thusis und Davos legten dagegen beim Bundesrat Rekurse ein. Beide Rekurse wurden abgelehnt.

Das eidg. Eisenbahndepartement hat die Kantone angewiesen, auch die Faltboote (Wanderboote) in die kantonale Kontrolle und Numerierung einzubeziehen. Die meisten Kantone sind dieser Weisung bereits nachgekommen oder sind gegenwärtig im Begriffe, die Numerierung durchzuführen. Gleich wie



Die Bauarbeiten für das grosse Etzelwerk

das von den schweizerischen Bundesbahnen und den Nordostschweizerischen Kraftwerken erstellt wird, sind bereits in vollem Gange. Neben der imposanten Staumauer sind auch bedeutende Strassenbauten in Arbeit, welche die Verkehrswege um den zukünftigen Stausee erstellen. Blick von der zukünftigen Staumauer auf das Hinterland, das vollständig unter Wasser kommt.

bei der Numerierung der Automobile und Motorräder sollen den Kontrollnummern die Kantonsinitialen (Buchstaben) vorangestellt werden.

Zwischen dem eidg. Militärdepartement und der Ortsbürgergemeinde von Wil kam ein Pachtvertrag, zwecks Errichtung eines Militärflugplatzes zustande, so daß der Flugplatz nächstes Jahr bezogen werden kann.

Bei der S. B. B. war im Mai wieder ein starker Einnahmenrückgang zu verzeichnen. Der Personenverkehr wies einen Rückgang von 9,900,000 auf 8,200,000 Reisende auf. Die Einnahmen betrugen Fr. 9,764,000 gegen Fr. 11,774,618 im Mai 1934. Im Güterverkehr betrug die Zahl der beförderten Tonnen 1,160,000 gegen 1,242,960 im Mai des Vorjahres. Die Einnahmen gingen von Fr. 15,268,851 auf Fr. 13,895,000 zurück. Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 4,783,000 gegen Fr. 7,520,345 im Mai des Vorjahres. In den ersten 5 Monaten des Jahres betrug der Betriebsüberschuß 24,026,000 Franken gegen Fr. 32,407,000 im Vorjahre.

In den ersten 4 Monaten des Jahres konnten aus der Schweiz 7300 Stück Zuchtvieh exportiert werden. Hiezu kamen im Mai noch 1117 Stück, so daß sich der Gesamtexport bis Ende Mai auf rund 8400 Stück stellt.

Im Mai wanderten aus der Schweiz 115 Personen nach Uebersee aus. Von Neujahr bis Ende Mai waren es insgesamt 465 Personen gegen 479 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

In Brittnau (Aargau) tötete in einer Nacht ein Fuchs 36 junge Hühner, während er 16 ältere unbehelligt ließ. — In Villmergen wollte die Polizei bei zwei Landwirten, die sich weigerten, die Milch in die Käserei abzuliefern, die Milch beschlagnahmen. Da sich aber die Milchkunden in drohender Weise auf die Seite der beiden Landwirte stellten, mußten die 6 Kantonspolizisten, um schweren Zusammenstößen mit der Bevölkerung auszuweichen, unverrichteter Dinge abziehen. — In Sulz bei Laufenburg schoß ein Mann seiner Frau, mit deren Einverständnis, mit einem Flobert, das nur mit einer Zündkapsel geladen war, in den Unterleib, um eine Frühgeburt herbeizuführen. Da der Schuß nicht wirkte, riet er der Frau, die Prozedur selbst zu wiederholen, lud aber das Gewehr mit einer Patrone. Als sich die Frau nun tatsächlich in den Unterleib schoß, wurde sie schwer verletzt und mußte in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht werden. Der Mann wurde verhaftet.

Das Bankhaus Wever & Comp. in Basel sah sich gezwungen, ein Stundungsgesuch einzureichen; gleichzeitig stellte es vorläufig seine Zahlungen ein. Die Bank, die besonders stark in Deutschland engagiert ist, wurde 1926 gegründet und verfügt über ein Aktienkapital von 2 Millionen Franken. — Prof. Dr. Karl Barth, der in Deutschland in den Ruhestand versetzt wurde, hat eine Berufung an die theologische Fakultät der Universität Basel angenommen.

Am 22. Juni, dem 10,000 Rittertag, wurde in Murten die Schlachtfeier, verbunden mit einem Jugendfest, abgehalten. Nachmittags war ein Festzug. Tags darauf, am Sonntag, fand das historische Murtenschießen statt, an dem sich 57 Gesellschaften aus den Kantonen Freiburg, Waadt, Neuenburg, Bern, Solothurn und Zürich mit über 1000 Schützen beteiligten.

Die Delegierten-Versammlung der Schweizerischen Trachtenvereinigung beschloß an ihrer Tagung im Gurnigelbad, das zehnjährige Bestehen der Vereinigung nächstes Jahr in Luzern, dem Ort der Gründung, zu feiern. — Im Alter von 78 Jahren starb in Luzern Major Kaspar Bucher, er war seit 1889 kantonaler Kriegskommissär und Zeughausverwalter. 1933 konnte er sein goldenes Dienstjubiläum als Staatsbeamter feiern. — Am 22. Juni langten in den Kurorten vom Vierwaldstättersee die ersten Hotelplan-Gäste, zirka 200, an. Man verspricht sich, am Vierwaldstättersee mit den Hotelplangästen die tote Vorsaison beleben zu können.

Mitte Juli dürfte die Kollaudation der Säntis-Schwebebahn erfolgen. Diese Ueberprüfungen werden zirka 8 Tage beanspruchen, so daß die Betriebseröffnung Ende Juli erfolgen dürfte. — Die Gemeinde Diepoldsau-Schmitter litt derart unter der Mäuseplage, daß man sich entschloß, pro Stück 2—3 Rp. auszurichten. Die Diepoldsauer Schuljugend brachte nicht weniger als 50,000 Mäuse zur Strecke.

Die Nationale Front Schaffhausen reichte bei der Regierung eine Initiative zur Teilrevision der Kantonsverfassung ein, über die „Gewährleistung der Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt". Darnach dürfen diejenigen Personen, welchen gemäß den Bestimmungen der Verfassung richterliche Gewalt zukommt, nicht angehören: 1. einer politischen Partei; 2. einer gesetzgebenden oder ausübenden Behörde der Gemeinden, des Kantons oder des Bundes; 3. dem Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft. Wer aber einer Geheimorganisation angehört oder angehört hat, ist überhaupt nicht wählbar.

In der Tremolaschlucht an der Südseite des Gotthards wurden die Leichen des 27jährigen Kaufmanns Ruppaner von Zollikon und der 19jährigen Haustochter Berlinger von Zürich aufgefunden. Die beiden wollten im November 1934 eine Fußwanderung von Airolo nach Andermatt unternehmen und wurden seither vermißt. Jedenfalls wurden sie in der Tremolaschlucht von einer Lawine überrascht und blieben bis zur Schneeschmelze verschollen.

Im Bodensee fing vor kurzem ein Fischer aus Kreßbrunn einen 3 Meter langen Aal und bei der Insel Reichenau wurden 2 Riesenwelse gefangen. Der eine war 160 Zentimeter lang und 50 Pfund schwer, der andere wog 35 Pfund und war 140 Zentimeter lang. Ganz in der Nähe wurde noch ein dritter Riesenwels mit 40 Pfund Gewicht gefangen.

Bei einer Referendumsabstimmung über den Samstagsladenschluß um 17 Uhr in Lausanne wurde mit 6615 gegen 3303 dem Ladenschluß zugestimmt.

Die Zentralschule von Zürich beschloß, die körperliche Züchtigung gänzlich aus der Schule zu verbannen. — Der Große Gemeinderat von Winterthur beschloß die Neugestaltung des Bahnhofplatzes und bewilligte dafür einen Kredit von Fr. 687,000.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte auf den 8. September, den Tag der eidgenössischen Volksabstimmung, auch die kantonale Abstimmung über das Gesetz betreffend berufliche Ausbildung an. — Als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreis Bolligen wurde Emil Joho, Gemeindeschreiber in Bolligen, gewählt und die Wahl wurde vom Regierungsrat bestätigt.

Im Monat April haben sich im Kanton 38 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 274,898 ereignet. Betroffen wurden 46 Gebäude in 31 Gemeinden. Bis Ende April beträgt der Gesamtgebäudeschaden Fr. 1,366,018, gegen Fr. 857,285 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Das Karolinenheim in Rumendingen, das einzige Heim für gänzlich unbildungsfähige Kinder im Kanton, verpflegte im vergangenen Jahre 19 Kinder. Die Reinausgaben stellten sich auf Fr. 14,015. Die Jahresausgaben pro Pflegling betrugen Fr. 751. Sie wurden zu 77 Prozent durch Kostgelder gedeckt.

Als Lehrer an die Primarschule Dürrenast wurde der bisherige Stellvertreter J. Bergert gewählt.

In Langenthal schloß die Gemeinderechnung für 1934 bei 1,867,239 Franken Einnahmen mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 56,101 ab, trotzdem sich die Steuereinnahmen in absteigender Linie bewegen. — Langenthal feierte am 23. Juni den hundertjährigen Bestand seiner Sekundarschule. An der Gedenkfeier hielt Pfarrer G. Aebi, ein Ehemaliger, die Festpredigt. Ansprachen hielten der Schulkommissionspräsident A. Steiner und Regierungsrat Dr. A. Rudolf. Nach einem Festzug durch das Dorf fand dann die Uebernahme des neuen Sekundarschulgebäudes statt, der eine allgemeine Besichtigung des Hauses folgte. Um die Mittagszeit fanden in den größeren Gasthäusern Bankette statt.

† Heinrich Ernst Brupbacher.

Mit Heinrich Ernst Brupbacher ist eine in weitesten Kreisen bekannte und überall gern gesehene Persönlichkeit verschieden. Der Verstorbene repräsentierte eine Generation, der noch Auslandsaufenthalte und Studienreisen in fremden Ländern möglich war und die diese Gelegenheit reichlich ausnützte. Dank dieser Reisen verfügte denn Herr Brupbacher über ein ungewöhnliches Wissen um die Dinge des alltäglichen Lebens. Doch begnügte er sich nicht mit diesen allein, sondern er verweilte gerne auf dem Gebiete der Geschichte und der Militärwissenschaften. Besonders Napoleon und Friedrich der Große zogen ihn immer wieder an. Mit der Zeit legte sich Herr Brupbacher eine bemerkenswerte Sammlung von Napoleonbildern, sowie eine umfassende Auslese der Napoleonliteratur an, die vom besten enthielt, was über Napoleon geschrieben wurde. In seinen Räumen war so manches wertvolle und schöne Stück Altertum zu sehen. Besonders schöne Stücke enthielt eine Sammlung alter Stich- und Hiebwaffen. Es gab überhaupt kaum ein Gebiet, für das der Verstorbene nicht Interesse bezeigte und dem er nicht ernste Studien widmete.

Heinrich Ernst Brupbacher war 1871 in Küsnacht am Zürichsee, wo seine Eltern ein schönes Gut mit Rebgelände besaßen, geboren. In Zürich besaß die Familie ein Weißwarengeschäft im „Brunnenturm", einem Hause, das durch Gottfried Keller, der dort in die Kinderschule ging, Berühmtheit erlangt hat. Nach dem Besuch der Dorfschule war der Verblichene in verschiedenen Instituten und besuchte das Gymnasium in Locarno. Mit 18 Jahren begab er sich nach einer beruflichen Ausbildung im Geschäft nach Amerika, von wo er zurückkam, um bei der Kavallerie die Rekrutenschule zu absolvieren. Bis zu seinem Lebensende hing der Verstorbene getreulich an seiner Waffe. Nach dem Dienst trat er in das väterliche Geschäft ein und übernahm dieses kurz darauf gänzlich. Durch unglückliche Umstände mußte er jedoch bald darauf sein Leben sozusagen neu aufbauen. Im Jahre 1901 verheiratete er sich zum zweitenmal, und es gelang ihm mit viel Ausdauer und Fleiß, sich eine neue Position zu schaffen. Seit 1908 war der Heimgegangene als Mitarbeiter und Vertreter der National-Registrierkassen-Gesellschaft Dayton in verschiedenen Territorien fast in der ganzen Schweiz tätig. Heinrich Ernst Brupbacher hinterläßt die Gattin, sowie Sohn und Tochter. H. C.

† Heinrich Ernst Brupbacher.

Am 24. Juni, gegen 9 Uhr morgens, entlud sich über der Gegend von Oberburg ein mächtiges Gewitter. Gegen 11 Uhr schwollen die beiden Wiesenbäche hinter der Steingrube zu einem mächtigen Wildbach an und überschwemmten die Krauchtalstraße zwischen Steingrube und Löwenplatz. Etwas später wurde auch das Oberdörfli überschwemmt. Prächtige Wiesen und Gärten wurden vernichtet, ehe gegen 13 Uhr das Wasser wieder zurückging. In Goldbach sind ganze Aecker mit Schlamm, Schutt und Steinen überführt worden, viele Bauernhöfe und auch die Hutfabrik Eichenberger wurden überschwemmt. Das ganze Dorf stand bald unter Wasser, das gegen die Station Lützelflüh-Goldbach vordrang. Am Mittag konnte mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden.

Bei einem Wettbewerb für ein Krematorium in Thun erhielten von 13 eingelangten Projekten die ersten Preise: 1. J. Wipf in Thun Fr. 2200, 2. E. Schweizer in Thun Fr. 1800 und 3. P. Lanzrain in Thun Fr. 1000. — Der Angestellte Michel der Stadtverwaltung Thun ließ sich Unterschlagungen im Betrage von ca. Fr. 3000 zuschulden kommen. Der größte Teil dieser Summe ist durch die Einzahlungen Michels in die Pensionskasse gedeckt. Er befindet sich derzeit in Untersuchungshaft und hat sofort seine Demission eingereicht.

In Uetendorf veranstalteten die Feldschützen zu Ehren des 78jährigen Schützenveteranen Johann Schütz, der im Sektionswettkampf am oberländischen Schützenfest in Thun den Lorbeerkranz erhielt, eine kleine Feier. Dem greisen Schützen wurde dabei ein schmucker Zinnteller überreicht.

Von den im Jahre 1881 durch Pfarrer Heinrich Baumgartner konfirmierten 122 Brienzer Knaben und Mädchen trafen sich 27 Männer und 13 Frauen im „Steinbock" zur Feier ihres 70. Geburtstages. 30 von ihnen machten am 16. Juni eine gemeinsame Autofahrt zum Blausee.

In Wengen wurde am Montag die neu erbaute römisch-katholische Sankt Paulus-Kapelle durch Erzbischof Raimund Netzbauer eingeweiht. An der Feier nahmen zahlreiche Einheimische und Fremde teil.

In Schönried konnte Lehrer Gottlieb Germann sein vierzigjähriges Jubiläum im Schuldienst feiern. Als Anerkennung erhielt er von der Schuldirektion das übliche Dienstgeschenk, und da er seit 1896 auch die damals errichtete Postablage führte, widmete ihm die Postverwaltung eine goldene Uhr. Der Jubilar erfreut sich der besten Gesundheit und steht noch in voller Manneskraft.

Stadt Bern

An der Stadtratssitzung vom 28. Juni wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Einbürgerungsgesuche. 2. Bestellung einer Spezialkommission zur Begutachtung der Revision des Reglements über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in der Gemeinde Bern. 3. Abrechnung über den Umbau und die Erweiterung des Gaswerks. 4. Gemeinderechnung für das Jahr 1934. 5. Beitragsbewilligungen. 6. Wahl eines Lehrers der städtischen Zeichenklassen. 7. Ergänzungsbeitrag für den Ausbau des Kunstmuseums. 8. Reorganisation der städtischen Finanzdirektion. 9. E. W. B., Verlegung und Vergrößerung der Transformerstation Hauptpost. 10. Platzgestaltung bei der Einmündung der Ringstraße in die Muristraße beim Burgernziel.

Als im September 1934 bei den städtischen Verkehrsunternehmungen die

Tageskarten eingeführt wurden, wurde ihr Preis provisorisch mit Fr. 1 festgesetzt. Da sich aber nun herausstellte, daß die Tageskarten für die Straßenbahnen und den Stadtomnibus ein Verlustgeschäft bedeuten, wurde der Preis der Karte ab 1. Juli mit Fr. 1.50 festgesetzt.

Samstag den 29. Juni wird in der Stadt die zweite automatische Telephonzentrale in Betrieb genommen. Damit werden auch die letzten 5000 Teilnehmer im Stadtnetz der Vorteile des automatischen Telephonverkehrs teilhaftig.

In den 54 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt wurden im Mai 12,786 Gäste gezählt. 1934 betrug diese Zahl 12,101 und im Mai 1927 nur 11,936, was auf eine Zunahme des Fremdenverkehrs im laufenden Sommer schließen läßt.

Der Landesbibliothek ist es gelungen, das Original des Schweizerpsalms „Trittst im Morgenrot daher" des P. Alberich Zwyssig aus Bauen in Uri zu erwerben. Die Handschrift enthält außerdem noch 9 weitere Kompositionen aus der Feder des Verfassers.

Am 21. Juni tagte im Hotel Bellevue unter dem Vorsitz des lettischen Generalkonsuls, Herrn J. Klawin-Ellansky, die Jahresversammlung des bernischen Konsularkorps. An Stelle des in den Ruhestand versetzten und abgereisten nordamerikanischen Generalkonsuls Mr. David Mac Gowan wurde der österreichische Generalkonsul, Herr Direktor Emil Pfirter, in den Vorstand gewählt. Der 25jährige Bestand des Konsularkorps wird im August oder September gefeiert werden.

Am 24. Juni traf eine Gruppe italienischer Journalisten, die die Schweiz bereist, in Bern ein. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Bundeshäuser wurden die fremden Publizisten, unter denen sich auch der Präsident der Vereinigung der ausländischen Presse in Rom, Dr. Hodel, befindet, in den Räumen des Bundesratshauses (Schenkung von Wattenwyl) an der Junkerngasse offiziell von den Bundesbehörden empfangen, wobei Bundesrat Motta den Besuch in einer Ansprache würdigte. Im Anschluß daran wurde den Gästen im Hotel Bellevue-Palace ein Essen geboten, an welchem auch Bundesrat Pilet teilnahm. Bundesrat Motta legte den italienischen Presseleuten in sehr schöner Weise den politischen Standpunkt der Schweiz im Kampf um die modernen Staatsauffassungen dar.

† Arnold Weber,
Inspektor der eidg. Alkoholverwaltung in Bern.

Der Verstorbene wurde in Pfeffingen (Baselland) am 8. April 1866 geboren, besuchte die dortige Primarschule und dann die Bezirksschule Therwil. Nach einem dreijährigen Aufenthalt als Angestellter in der Präfektur in Pruntrut trat er 1886 in die Spritfabrik Angenstein bei Aesch ein. Nach Einführung des Alkoholmonopols wurde er 1888 nach Bern an die eidg. Alkoholverwaltung gewählt. Am 1. Januar 1930, nach 42 Jahren treuer Dienstzeit, wurde er pensioniert und lebte mit seiner Frau und seinen zwei Kindern wohlverdiente Ruhetage. Schon vor zirka 2 Jahren wurde seine Gesundheit durch ein Leberleiden angegriffen, doch behielt seine robuste Konstitution immer wieder die Oberhand. Nach einem Schlaganfall ist er am 20. Mai 1935 sanft entschlafen.

† Arnold Weber.

Der Verstorbene war ein stets froher und herzensguter Mensch; die vielen Beweise der Teilnahme seitens seiner Freunde haben bewiesen, wie sehr sein goldlauterer, senkrechter Charakter geschätzt wurde. Er war ein glühender Patriot und seit 1907 Ehrenmitglied des bernischen Artillerievereins. In seiner Gesellschaft hat sich niemand gelangweilt, denn sein Herz ist jung geblieben.

Dem Verzeichnis unserer Hochschule für das laufende Sommersemester entnehmen wir folgendes: Das Total von 1873 Studierenden verteilt sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Juristen 756, Mediziner 489, Phil. II 271, Phil. I 258, Theologen 66, Veterinäre 33. Die Gesamtzahl der Ausländer beträgt 319, die mit 179 an der Medizinischen, 67 an der Juristischen und 62 an der Philosophischen Fakultät (I und II) vertreten sind. Von den erwähnten Zahlen betreffen die weiblichen Studierenden: Gesamtzahl 239. Philosophische Fakultät I (sprachliche Richtung) 87, Juristische Fakultät 60, Medizinische Fakultät 53, Philosophische Fakultät II (Naturwissenschaften) 35.

An der Philosophischen Fakultät I unserer Universität bestanden die Doktorprüfung: Fräulein Johanna Seligmann von Bingen am Rhein und Fräulein Hilde Wyß von Biel.

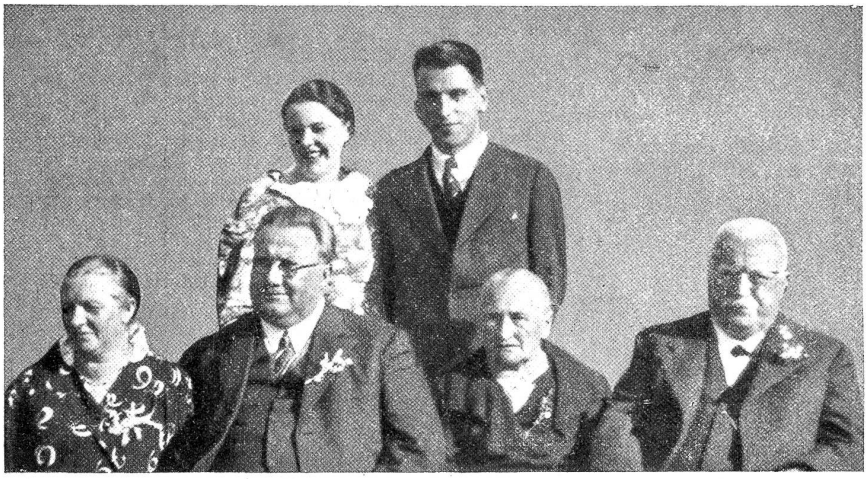
Das Lehrerinnenheim Eggholzli bei Bern feierte am 15. Juni seinen 25. Geburtstag. Die Feier wurde mit der diesjährigen Delegiertenversammlung verbunden und die Lehrerinnen hatten sich aus nah und fern eingefunden, um den Tag festlich zu begehen.

Am 22. Juni feierte Herr Paul Kehrli in Firma Kehrli & Oeler in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 65. Geburtstag. Herr Kehrli ist in den Handels- und Industriekreisen der Stadt eine sehr bekannte Persönlichkeit. 1904 übernahm er mit seinem heutigen Associé das bekannte Speditions- und Camionnagegeschäft von Herrn Hirter. Jahre hindurch war er auch Präsident des schweizerischen Spediteurenverbandes. — Letzter Tage feierte Herr Gottfried Rathgeb, alt Inspektor des eidgenössischen Eisenbahndepartements, im Kreise seiner Angehörigen seinen 75. Geburtstag. Im Privatleben erwarb er sich besondere Verdienste um das kirchliche Leben. Von 1902 bis 1905 amtete er als Mitglied der Baukommission für die Pauluskirche. Die Kirchgemeinde wählte ihn in den Kirchgemeinderat und dieser delegierte ihn als ihren Vertreter in die Kirchenverwaltungskommission. Noch heute führt der rüstige und leutselige Mann den Vorsitz im Kirchgemeinderat. Auch im Leist der Länggaßgemeinde hat Herr Rathgeb Ersprießliches geleistet. Der Länggaßleist erteilte ihm denn auch seinerzeit die Ehrenmitgliedschaft. Im kirchlichen Reformverein der Stadt Bern bekleidet er das Amt eines Zentralpräsidenten.

Vom 28. Juni bis 14. Juli findet in der städtischen Reitschule eine Luftschutzausstellung statt, deren Ehrenkomitee die Herren Regierungspräsident Dr. W. Bösiger, Oberstdivisionär Prisi, Polizeidirektor Dr. Freimüller und der Präsident der Burgergemeinde, R. Marcuard-Stettler, angehören. Die offizielle Eröffnungsfeier findet Donnerstag, den 27. Juni, 14.30 Uhr, in der Aula des städtischen Progymnasiums statt. Samstag, den 29. Juni, gegen 22.00 Uhr, wird die Flieger-Kompagnie 13 im Geschwaderflug unter Scheinwerferbeleuchtung einen Nachtangriff auf verschiedene wichtige Punkte der Bundesstadt vordemonstrieren. Von der geplanten Abwehr wurde abgesehen, um die Nachtruhe der Bevölkerung nicht zu stören. Allgemeines Interesse besitzen auch die verschiedenen Demonstrationen der Gasschutz- und Entgiftungstruppe, welche mehrmals auf der Schützenmatte vor den Ausstellungshallen durchgeführt werden. Trotz der hohen damit verbundenen Kosten wird für diese Vorführungen, zu deren Besuch die gesamte Bevölkerung eingeladen ist, kein Eintritt erhoben.

Im Alter von 43 Jahren starb nach längerer Krankheit Redaktor Eduard Kunz. Der Verstorbene wirkte seinerzeit als Pfarrer in Innertkirchen. Von 1918—1932 gehörte er der Redaktion des „Bund" an und seither betätigte er sich als freier Journalist. — Ohne vorhergegangene Krankheit verschied im Alter von 85 Jahren Herr Gaston v. Muralt, gewesener britischer Konsul in Bern. Er stammt aus alter bernischer Familie und trat nach einer Banktätigkeit in England 1875 in das damals neugegründete Internationale Postbureau ein. 1892 kam er als Associé in das Bankhaus Marcuard und 1893 wurde er der erste englische Konsul in Bern. Diesen Vertrauensposten versah er bis 1928. Im Oktober d. J. hätte er mit seiner Gattin das Fest der

diamantenen Hochzeit feiern können. — Am 24. Juni starb im Alter von 64 Jahren alt Turnlehrer Hans Bandi, eine markante Turnergestalt, der seinerzeit an der Sekundarschule, am Seminar und an der Lehramtsschule als Turnlehrer wirkte. — Im Alter von 47 Jahren starb am 25. Juni nach längerem Leiden Direktor Alphonse Stoppani, Mitglied des Verwaltungsrates der A. Stoppani & Cie. A.-G. Er war Mitbegründer der 1912 ins Leben gerufenen Firma, deren Werkstätte chirurgische Instrumente herstellt und ganze Operationssäle einrichtet. In letzter Zeit fabrizierte sie auch Eisschränke. Stoppani war Mitglied des Stadtrates.



Ein dreifaches Fest der Familie Hänni-Mollet Jegenstorf.

Wie wir in letzter Nummer schon meldeten, feierten am 15. Juni abhin die Eltern Hänni-Arni in Leuzigen ihre „Goldene Hochzeit", die Eheleute Hänni-Mollet in Jegenstorf ihre „Silberne" und die Enkelin und Tochter, Frl. Hänni, ihre Verlobung. Zu diesem dreifachen Familienfeste nachträglich noch unsere herzliche Gratulation.

Kleine Umschau

Wir leben nicht umsonst im Zeitalter des Sportes. Sogar der Vorsommer versucht Wärmegradrekorde zu machen und wir bringen es derzeit schon auf 28—30 Wärmegrade, eine Hitze, die selbst für die Hundstage genügen würde. Und unser einziger Trost ist, daß es anderswo, zum Beispiel im Bieler Strandbad, noch heißer ist. Und wenn sich schon das doch als „rauh" bekannte Berner Klima derartige Uebertreibungen leistet, so ist es gar kein Wunder, daß auch die Menschen rappelköpfig werden und in der Politik maßlos übertreiben und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit erklären, nun ginge es ums Ganze, und wenn das oder jenes durchginge oder aber abverheie, dann ginge auch die Schweiz kaputt. Z'Bärn geht es ja noch an. Bei uns verkünden höchstens ein paar Optimisten, daß die Weltwirtschaftskrise innert zehn Jahren überwunden sein werde und daß um diese Zeit auch die bernischen Staatsfinanzen saniert sein dürften, ganz gleich, ob das „Sanierungsgesetz" angenommen oder verworfen wird. Dagegen aber gehts in Basel und Schaffhausen viel lebiger zu. Dort verlangen die Extremen ganz radikale Regierungsreformen und die Schweiz würde wohl ganz kurios aussehen, wenn diese Kräfte einige Monate lang das Plein Pouvoir zum Regenten hätten.

Am meisten enttäuscht von ihren eigenen Regierungserfolgen dürften aber wohl diese Extremisten selber sein und sie müßten ihre Prinzipien wohl bald genau so revidieren, wie dies die von ihnen vergötterte Sowjetrepublik vor kurzem tat. Als dort vor etwa 12 Jahren die Sowjetideen noch in höchster Blüte standen, lösten die Behörden die Bande zwischen Eltern und Kindern, um letztere nach eigenen Methoden zu tadellosen Sowjetbürgern zu erziehen. Heute, wo diese Sowjetblüten sich zu Sowjetfrüchtchen zu entwickeln beginnen, publizierte der Sowjetstaat einen Erlaß, nach welchem nun die Eltern für die Sünden der vom Staate erzogenen Kinder zu büßen hätten. In Leningrad wurden auch gleich auf den ersten Anhieb 385 Elternpaare gebüßt. Und in gleichem Falle würde dann Herr Schneider wohl auch seine Eltern für die von ihm begangenen Sünden büßen lassen. Die Geschichte ist so unbedingt am bequemsten.

Es gibt aber auch in unserer hausbackenen Schweiz schon moderne Kapitel, die Stoff zum Nachdenken geben können. So wurden nach einem statistischen Quellenwerk in den vier Jahren von 1886—1890 in der gesamten Schweiz 882 Ehepaare geschieden. Und man schüttelte damals die Köpfe und sprach von zunehmender Sittenverderbnis. Im Jahre 1933 aber gab es in der Schweiz schon 2992 Ehescheidungen, darunter 2351 wegen zerrüttetem Familienleben. Unter den geschiedenen Frauen waren 7 im Alter bis zu 19 Jahren und 253 im Alter von 20 bis 24 Jahren. Allerdings ließen sich auch Frauen im Alter von über 60 Jahren noch scheiden. Das gefährlichste Alter der Männer für die eheliche Treue war das zwischen 45 und 50 Jahren, aber unter den scheidenden Männern waren doch noch 112 im Alter von über 60 Jahren. Ich weiß nun allerdings nicht, ob der Hauptgrund an dieser Scheiderei die moderne Gleichschaltung der Frau mit dem Mann auch in Bezug auf voreheliche, eheliche und nacheheliche Liebe und Treue ist und ob es daher kommt, daß sich die moderne Ehefrau zu den gleichen Seitensprüngen berechtigt fühlt, die seinerzeit das Privileg der unmodernen Ehemänner waren. Vielleicht kommt es aber auch daher, daß heutzutage eine Frau desto interessanter und begehrenswerter ist, je öfter sie aus eigenem Verschulden geschieden wurde. Der Mann glaubt da natürlich, sie müßte ein sehr begehrenswertes Wesen sein, weil sie eben so viel begehrt wurde. Aber endlich und schließlich, anderswo sieht es mit der Ehemoral noch schlimmer aus wie bei uns. In Amerika gibt es schon einen „Bund der Kinder aus geschiedenen Ehen", der übrigens für die Erschwerung der Ehescheidungen und für die christliche Erziehung der Kinder eintritt. Na, aber in Amerika hat das Ehescheiden für die Frauen auch noch einen „ethischen" Hintergrund. Während bei uns die geschiedene Frau ihrer Alimente verlustig wird, wenn sie wieder in den Hafen der Ehe einfährt, behält sie in Amerika ihre Alimente bis ans Lebensende, ganz gleich, wie oft sie noch einem Manne zum Standesamte folgt. Und wenn dann eine Dame fünf-, sechsmal geschieden ist, hat sie meist eine so respektable Lebensrente beisammen, daß sie dann wirklich „aus Liebe" heiraten kann. Wenn übrigens ich eine Amerikanerin wäre, würde ich mich in diesem Falle zur wohlverdienten Ruhe setzen und überhaupt nicht mehr heiraten. Ich würde dann nur mehr Verlobungen eingehen und lösen.

Im Aargau haben wir aber derzeit auch einen Milchkrieg und z'Bärn einen Brotkrieg. In Villmergen leben nämlich zwei Landwirte, die die Milch ihrer Kühe nicht in die Käserei abliefern, sondern direkt an ihre Kunden verkaufen. Nun sollte zwar schließlich in der freien Schweiz jeder Mensch mit seiner eigenen Milch machen können, was er will, sofern er sie nicht pantscht. Aber dem scheint doch nicht so zu sein, denn eines Tages erschienen sechs Kantonspolizisten und wollten die Milch der beiden Missetäter pfänden. Da rotteten sich aber die Milchkunden zusammen und wehrten den Landjägern den Zutritt zu den Milchkühen ihrer männlichen Ammen. Und die Landjäger mußten ungepfändeter Dinge wieder abziehen. Wie's enden wird, weiß ich als Kantonsfremder natürlich nicht, aber vielleicht findet sich nun im Aargau ein „Duce", der die Aargauer Truppen gegen das rebellische Villmergen mobilisiert.

Der Berner Brotkrieg ist schon zahmer, denn wir pflegen als demokratisch disziplinierte Eidgenossen überhaupt nur Federkriege zu führen. Hefebrot und Sauerteigbrot kämpfen also nur in den Zeitungen. Und da gibt es Bäckermeister, die da behaupten, wenn sie Sauerteigbrot bücken, müßten sie im vollen Brotladen verhungern und Brotesser, die da behaupten, so ein Bäcker Sauerteigbrot backen würde, wäre er in 3 Monaten Millionär. Und es gibt Leute, die da meinen, die Bäcker hätten in der Kriegs- und Nachkriegszeit das Sauerteigbrotbacken verlernt und behaupteten nun, die modernen Backöfen vertrügen keinen Sauerteig. Wie der Kampf enden wird, ist auch noch schwer zu prophezeien, wenn aber die Berner schmackhaftes Brot essen wollen, müssen sie halt warten, bis sie Hunger haben.

Christian Luegguet.

Die Krise.

Die Weltenwirtschaftsgrößen,
Sie kommen nun darauf,
Wie nun die Wirtschaftskrise
Nimmt weiter ihren Lauf.
Sie wird nicht viel mehr schwanken,
Sie ist konsolidiert,
Ob Dollar, Pfund und Franken
So oder so notiert.

's trägt jedes Ding auf Erden
In sich den Todeskeim,
Wir gingen uns'rer Technik
Ganz gründlich auf den Leim.
Der „Weiße" war zu lange
Das Allerweltsgenie,
Nun machen Gelbe, Schwarze
Schon selbst in — Industrie.

Wir produzieren weiter
Ganz unermüdlich fort:
Wir wollen's nicht begreifen:
„'s ist aus mit dem Export."
Wir rationalisieren
Und machen Wirtschaftsplan,
Wir schneiden manchen Strohhalm
Und klammern uns daran.

Wir sind nicht mehr die Herren,
Trotz Technik und Kultur,
Die Gelben und die Schwarzen,
Die lachen drüber nur.
Und wir sind die Gefoppten,
— Das Ding ist sehr fatal —
„Normal ist heut' die Krise
Und wir sind — abnormal."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.